

Gerechtigkeit für  
die Zwangsrekrutierten

Article für brochure Blange

Gedanken zu einer Denkmaleinweihung

Am 10. Mai 1940 überfiel Hitlers Soldateska unser wehrloses Land und raubte uns die Freiheit, die wir ~~noch~~ <sup>erst</sup> im vergangenen Jahr so andächtig gefeiert hatten.

Schreckensherrschaft, Verfolgung, Flucht, Inhaftierung, Todesurteile, Erschiessen, Deportation, Konzentrationslager, Zwangsarbeit, Zwangsrekrutierung : dies ist nur eine kleine Auswahl der unheimlichen Worte, die die Luxemburger damals in ihrer ganzen Härte und Übelster Demütigung kennen lernen mussten, ohne die geringste Hilfe von draussen, ganz allein auf sich selbst angewiesen.

Und wir, die Jugend von damals, standen mitten drin in ~~dieser~~ dem ~~Schl~~ Schlamassel, den wir nicht heraufbeschworen hatten, aus dem wir aber nicht entrinnen konnten ohne die eigene Familie, Vater, Mutter und Geschwister, in Gefahr zu bringen.

Denn damals gab es ja auch die Sippenhaft, noch ein schrecklicher Ausdruck aus dem Wortschatz der braunen Terroristen, die unsere Nation vernichteten ~~wandern~~ und uns, die Beutedeutschen, gewaltsam in den Schoss des tausendjährigen Grossdeutschen Reiches führen wollten. Man kann es heute drehen wie man will, für uns war es in Wirklichkeit der Opfergang einer von allen verlassenen Jugend, die im vollen Bewusstsein des Unausweichlichen sich dem grausamen Schicksal hinwarf, um das Schlimmste von der eigenen Familie und von der Heimat abzuwenden.

Wer hätte uns damals auch wirklich helfen können in diesen langen Jahren der Besatzung, ganz abgeschnitten von der Aussenwelt. Bis auf die wenigen Ausnahmen, die das unverhoffte Glück hatten, sich der Zwangsrekrutierung entziehen zu können, mussten die vielen anderen - mehr als 12.000 - die verhasste Uniform anziehen und in den unseligen Krieg marschieren um als Kanonenfutter zu dienen.

3.500 haben die befreite Heimat nie wiedergesehen. Sie krepitierten irgendwo in der weiten Fremde, sogar dann noch als das Heimatland die Freiheit schon längst wiedergefunden hatte.

Wir, die anderen, die der Tod verschont hatte, wir kamen zurück, dankbar und glücklich, vertrauend auf die vielgerühmte Solidarität, die man uns, weit weg von Schuss, angepriesen hatte .....

Wir wollten aber vor allem unsere Wunden heilen, und das Trauma der gewaltsamen Entführung in den Zwangsdienst des Feindes abbauen. Man hatte uns zuvor aber noch eingesperrt, gar oft mit den eigenen Schergen, in dem gleichen Käfig, wo diese uns dann sogar noch in der Gefangenschaft zu peinigen wussten. Endlich wieder zu Hause angelangt, meistens aber durch Selbsthilfe, weil unsere eigene Regierung uns ganz und gar vergessen hatte, wollten wir in Ruhe und Frieden eine Familie gründen und uns eine Existenz schaffen.

Aber schon bald ging das Rangeln und Streiten los, wer wohl die besseren Patrioten waren. Und man wollte uns nicht einmal den hart erkauften Frieden gönnen. Die Opportunisten und die Hurratrioten, die den Mund auf einmal besonders voll nahmen und zusammen mit der aus dem goldenen Exil zurückgekehrten Regierung alle Privilegien und Rechte für sich beanspruchten, hatten nur allzu bald Oberhand gewonnen.

Wir, die Gezeichneten, die Ueberlebenden der dritten Garnitur zu der man uns rücksichtslos relegierte, hatten das Nachsehen. Bis wir, angewidert und von einem gerechten Zorn erfasst, dann doch auf unser Recht pochten. Leider ist bis heute aber von keiner Regierung die gegebenen Versprechen ~~eingehalten/worden~~ eingelöst worden, uns endlich Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Man erhob unser Problem sogar zu einer nationalen Angelegenheit. Man versprach uns immer wieder eine gerechte Lösung, aber doch ~~ja~~ nur um uns immer wieder als Stimmpotential auszunutzen.

Und jedesmal wurden wir aufs neue verraten. Immer wieder ! Bis heute immer noch !!

Man opferte uns sogar dem früheren gemeinsamen Feind, den man ~~inzwischen~~ inzwischen (wie das so schön hiess) entnazifiziert hatte und wieder umwarb, um seine Gunst zu erschleichen und um mit seiner Hilfe auf den Parkett der Weltdiplomatie glänzen zu können. Man verriet uns sogar für eine armselige Auszeichnung am Rockaufschlag. Für ein fremdes Verdienstkreuz !! Man darf wohl fragen : welcher Verdienst ?

Wir aber dürfen weiterhin unser Leid mit uns herumschleppen. Und auf die seit nun mehr als 30 langen Jahren versprochene Gerechtigkeit immer noch warten.....

aus Darum empfindet man solch eine Denkmaleinweihung, wie eben diese hier in Ellange, sozusagen als ein Trost und eine ~~dem~~ dem Volk entsprungene Erkenntnis für das grosse Opfer, das wir damals dem Vaterlande erbracht haben, um sonst nichts als eine angeschlagene Gesundheit zu ernten.

Solch ein Denkmal ist aber in erster Linie ~~zur Erinnerung an~~ <sup>für die</sup> Erinnerung an die Gefallenen von 1940-45, die aus unseren inzwischen arg gelichteten Reihen kamen - aus Ehrfurcht vor dem grössten Opfer unserer Leidensgenossen, die für unser Vaterland starben.

Aber hier muss noch hervorgehoben werden, dass die Initiative zu diesem Mahnmal nicht von früheren Zwangsrekrutierten kommt, sondern aus dem selbstlosen Willen von Vertretern der jüngeren Generation entstanden ist. Also von Leuten, die unsere Schmach an der wir noch immer tragen kaum miterlebt haben.

Das ist wie Balsam auf unsere ~~Wunden~~ Wunden, den seelischen und den ~~Körper~~ körperlichen, die wir mit uns herumschleppen müssen.

Das wirkt ausserdem geradezu beruhigend. Denn hier wissen wir auf jeden Fall, dass die Jugend von heute uns nicht vergessen will. Ja, dass sie sogar ihren und unseren Nachkommen wissen lassen will von dem unermesslichen Leid, das über unsere Generation damals herein gebrochen war.

Und so wird uns wenigstens aus dem Volke, dem wir auch immer so nahe gestanden haben und, gottlob, immer noch sehr nahe stehen, auf eigene Art und Weise Genugtuung - und Gerechtigkeit - erwiesen.

André Frisch